

MISCELLANEA

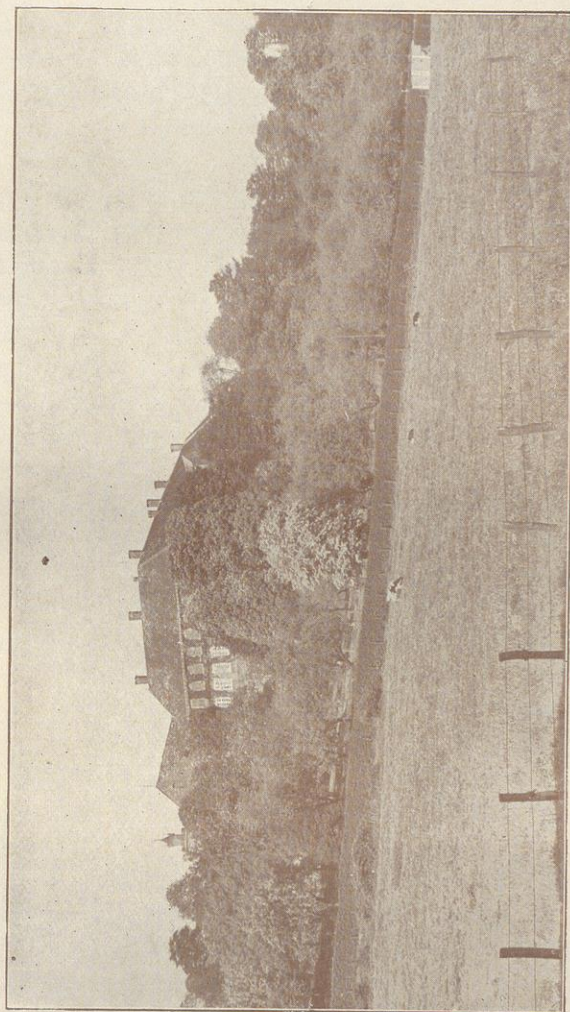
DAS EHEMALIGE STIFT CAPPENBERG I. WEST- FALEN UND SEINE HEUTIGEN ZUSTÄNDE

Die älteste Niederlassung des Prämonstratenserordens in Deutschen Landen ist Cappenberg in der heutigen Diözese Münster. Als der Wanderprediger Norbert Frankreich und Deutschland durchzog, noch vor Vollendung der neuen Gründung zu Premontre, war eine Begegnung geschehen, die Aufsehen erregende Folgen zeitigte. Im Jahre 1121 hielt sich Norbert im October und November in Cöln auf und traf dort mit dem mächtigen westfälischen Grafen Gottfried von Cappenberg zusammen. Norbert erkannte in Gottfried ein Werkzeug der göttlichen Vorsehung für seinen zu gründenden Orden in Deutschland. Gottfried war der reichste und militärisch stärkste Edle des Westfalenlandes, besass über 300 Kriegsknechte und war auf der Burg Cappenberg der Beherrscher des Landes zwischen Dortmund und Münster. Graf Gottfried stellte nun Norbert alle seine Güter zur freien Verfügung und fasste den Plan selbst ein geistiger Sohn des gottbegnadeten Norbert zu werden. Er wusste auch zu diesem Vorhaben nicht nur seine Gemahlin, seinen Bruder Otto und seine Schwestern Beatrix und Gerberga zu bewegen, sondern auch den Widerstand seines Bischofs, seiner Ministerialen und ganz besonders seines Schwiegeväters, den mächtigen und herrschsüchtigen Grafen von Arnsberg zu überwinden. Schon im folgenden Jahre 1122 wird die Burg und das Stammschloss der Cappenberg ein Prämonstratenserkloster. Norbert selbst nahm die Leitung des neu erstandenen Klosters in die Hand und somit

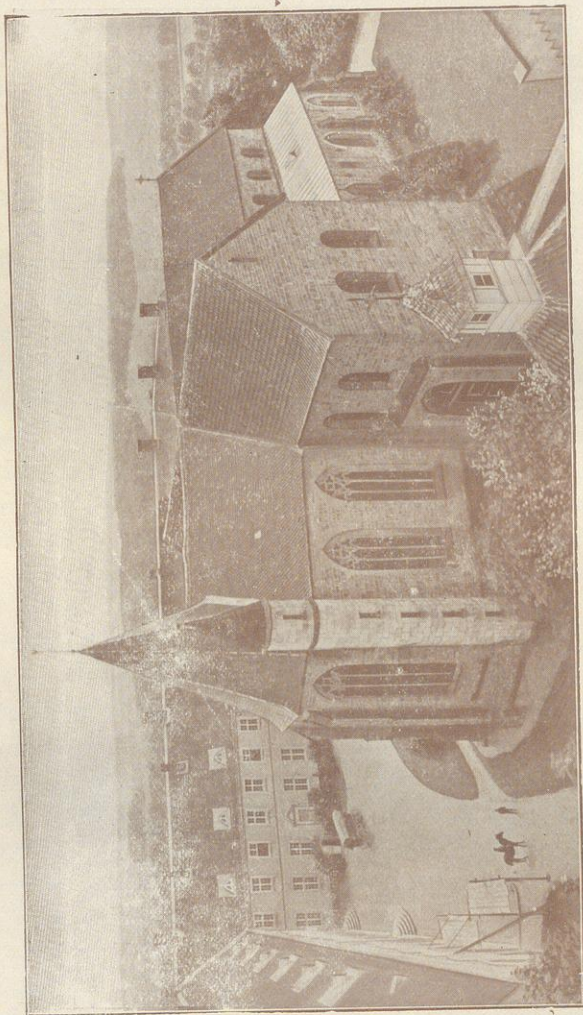
A. Hüsing, *Der hl. Gottfried*. Münster, 1882. — *Katholische Seelsorge*, Jahrg. XIV, 1902, von Bihlmeijer, Münster. — H. Flgen, *Zur älteren geschichtliche Überlieferung des Klosters Cappenberg*. Bd. 46, Jahrg 1888, Regensburg. — H. Lemberg, *Cappenberg. Vergangenheit und Gegenwart*. Dortmund, 1889. — O. Schnettler, *Führer durch Cappenberg*. Dortmund, 1921. — F. Sehrbrock, *Altes und Neues aus Lünen*, Dortmund, 1887.

wurde Cappenberg das *erste Kloster* des neuen Ordens in Deutschland. Da Norbert, als Erzbischof von Magdeburg, nicht ständig in Cappenberg weilen konnte, ernannte er zum Vorsteher einen Religiösen, der uns unter dem Namen *Conon* bekannt ist. Gottfried liess auch am Fusse der Burg Cappenberg ein Frauenkloster errichten, in dem seine Frau und seine Schwestern Aufnahme fanden. Das Frauenkloster jedoch bestand nur kurze Zeit und wurde 1156 nach der Stadt Wesel verlegt, wo es unter dem Namen *Averdorp* bekannt ist. Schon bald nach der Gründung Cappenbergs entstanden in Westfalen noch weitere Praemonstratenserklöster, so in *Varlar* (1123), *Clarholz* (1133), *Lette* (1134), *Scheda* (1143), *Wedinghausen* (1170). Gottfried selbst gründete noch Varlar und Ilbenstadt, die anderen wurden von Cappenberg aus gegründet. In der Zentrale Cappenbergs finden wir als erste Insassen Männer aus den *Edelgeschlechtern* des Mittelalters und seit dem dreizehnten Jahrhundert bevölkern den Cappenberger Convent nur Mitglieder jener damals allmählich emporkommenden Geschlechter, die man später den *Niedereren Adel* nannte. Unter den ersten Chorherrn Cappenbergs befand sich auch der berühmte, aus Cöln stammende Hermann, der ein geborener Jude war, sich etwa 1134 taufen liess und Priester wurde. Er war ein schlichter, offener Charakter, ein Mann von festen Glaubens und tiefer Innerlichkeit. Im Jahre 1147 wurde er als Propst nach Scheda berufen, ein Amt, das er bis zu seinem Tode fast 30 Jahre hindurch rühmlichst verwaltete.

Nachdem Conon 1136 gestorben war, wurde Kanoniker *Otto*, der Magister genannt, zum Vorsteher gewählt. Er erweiterte die Klostergebäude und vollendete die Kirche. In seiner zwanzigjährigen Regierung hat er sehr segensreich gewirkt und sein Kloster hatte überall gewaltiges Ansehen. Er schickte auch Otto, den Bruder des hl. Gottfried nach Ilbenstadt mit dem Auftrage die Gebeine des Gründers von Cappenberg abzuholen, da Gottfried bei seinem Tode seinen Bruder Otto gebeten hatte ihn in Cappenberg beisetzen zu lassen. Otto kam 1149 nach Ilbenstadt, erreichte aber dort seinen Zweck nicht, da die Brüder in Ilbenstadt den kostbaren Schatz nicht heraus gaben. Nach dreimonatlichem Aufenthalt einigte man sich dahin, dass der Unterkörper Otto für Cappenberg überlassen wurde. In Cappenberg wurde Gottfried eine würdige Grabstätte hergerichtet. Nach dem Tode Otto des Magisters 1156 wählte der Convent einstimmig *Otto, den Bruder des hl. Gottfried* zum Vorsteher, und er wird in den Annalen als "*Praesul tertius Canoniae Cappenbergensis*" aufgezeichnet. Fünfzehn Jahre führte Otto das Vorsteher-



Kloster Kappenberg in Westfalen, Geburtsstätte des Hl. Gottfried.



Ehemalige Prämonstratenser-Abteikirche Kappenberg.

amt. Auch als Ordensmann pflegte er mit grosser Anhänglichkeit die verwandschaftlichen Beziehungen zu seinem Vetter dem Kaiser Friedrich Barbarossa. Otto war Friedrichs Taufpate. Drei wertvolle Gegenstände schenkte der Kaiser seinem Taufpaten und somit dem Kloster Cappenberg: ein goldenes Reliquienkreuz, eine silberne Taufschale und ein vergoldetes Haupt. (Reliquien haupt genannt in Kupfer vergoldet). *Das goldene Reliquienkreuz* erhielt Kaiser Friedrich für Otto von seiner Verwandte der Kaiserin Irene von Constantinopel. Bis 1803 war das Kreuz in Cappenberg's Hut. Von da ab weiss man nicht wo es verblieben ist. *Die silberne Taufschale*, ein prächtiges Stück von 20 cm Durchmesser, 4 cm Tiefe und hat ein Gewicht von etwas über 1/2 Kilo Feinsilber. Auf der Schale ist der Täufling im Taufbecken dargestellt, daneben steht geschrieben: *Fridericus imperator* zu Häupten eines der Paten: *"Otto"*. Die ganze Inschrift lautet in der Übersetzung: *"Friedrich, Kaiser und Mehrere des Reiches weihte dem Otto dies als Patengeschenk, denke des Innern, dass du, was du nicht bist, wirst, spül ab, was jener weihte es Gott. Wen von aussen das Wasser genetzt, der du bist"*. — Die Schenkung dieser Taufschale erfolgte also zu einer Zeit, als Friedrich schon Kaiser war (nach 1155) und zwar vor 1171, da Otto in diesem Jahre starb. Die Taufschale ist heute im Museum zu Weimar. Nach Aufhebung des Klosters kam die Schale in den Besitz des Canonicus Pick in Köln, welcher sie an die Grossherzogin Amalie in Weimar verkaufte. Das dritte Geschenk Barbarossas an Propst Otto bestand in einem *vergoldeten Haupte*. Das Haupt prägte das Bildniss des Kaisers aus. In ihm waren als Reliquien eingeschlossen: Haare vom hl. Johannes des Apostels, welcher Patron des Gotteshauses von Cappenberg ist. Das Haupt ruht auf einem vierteiligen Fussgestell mit tragenden Engeln, Tierköpfen, Türmen und Zinnen. An dem Fussrande des Reliquienkopfes befindet sich folgende Inschrift:

*Hic, quod servetur de crine Joannis habetur,
Te prece pulsantes exaudi, sancte Joannes
Apocalipsa, datum tibi munus suscipe gratum
Et pius Ottoni succurre precando datori.*

(Was hierin bewahrt wird, es stammt vom Haar des Johannes Die im Gebet zu dir flehn, erhöhe, heiliger Joannes Frommer Apokalist, fürbittend hilf du dem Schenker Otto, und dieses Geschenk möge dir lieb und genehm sein.)

Dieses vergoldete Haupt befindet sich heute noch in Cappenberg und ist im Besitz der katholischen Pfarrei. Obgleich die einst

mit Edelsteinen reich geschmückte Krone (Diadem) abgerissen und die Edelsteine aus den Augen ausgebrochen sind, besitzt der Gegenstand heute noch einen grossen Wert, weil der Kopf das einzig vorhandene Bildniss des Kaisers Barbarossas in Deutschland ist. Auch ein silbener Kelch und ein silbener Becher, ebenfalls Patengeschenke des Kaisers Rotbart, sind leider spurlos verschwunden.

Propst Otto starb 1171 im Rufe der Heiligkeit und es wurde ihm von den Kloster- und Dorfbewohnern der Name eines "Seligen" beigelegt. Sein Leib wurde neben den Gebeinen seines hl. Bruders Gottfried in einem gemeinsamen Grabe gebettet. Ein herrlicher Grabstein, die beiden Brüder in Rittergestalt darstellend wie sie das mit Händen erhobene Gotteshaus von Cappenberg der Gottesmutter weihen, schloss die Gruft. Das Grabmonument entstammt etwa der zweiten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Im 30 jährigen Krieg wurde das Grab aufgerissen und heute steht das Denkmal aufrecht an der rechten Seitenwand im Chore der Kirche. Die Reliquien sind in dem gegenüberstehenden Sacramentshäuschen eingeschlossen. Während die Gebeine des seligen Otto noch ganz erhalten sind, sind die Gebeine (Unterkörper) des hl. Gottfried mit anderen Gebeinen vermischt und unkenntlich geworden. Im Jahre 1891 wurden daher echte Reliquien des hl. Gottfried von Ilbenstadt nach Cappenberg verbracht.

Das Stift Cappenberg zählt bis 1803 an Vorsteher 47. Nach dem Tode Ottos sind es besonders Propst Herrmann von Ahr und Hugo von Werne, die sich auszeichneten im *Missionswerk an der Besiedlung Livlands*. Christi Lehre zu befestigen und auszubreiten, für Christus neue Anhänger zu gewinnen auch in jenen Ländern, denen das Licht des Evangeliums noch nicht geleuchtet hatte, das war ja Norbert schönstes und höchstes Ideal, wofür er mit Flammenglut seiner Beredsamkeit die Herzen seiner Zuhörer so oft erwärmt hatte. Wie hätten also die neuen Jünger des Heiligen zurückbleiben können, als namentlich aus Westfalens Gauen, einer neuen Völkerwanderung vergleichbar, ein Sturm von Auswanderern sich nach Osten und namentlich nach Livland ergoss! In der Tat finden wir schon im 12. Jahrhundert mehrere Bischöfe des östlichen Colonialgebietes, die aus dem Convent von Cappenberg stammen, so Evermodus und Isfridus in Ratzeburg 1154-78 und 11-78-1204., dann Walo in Havelberg, Wiggerus in Brandenburg und Fogerus in Sagan. Aus dem Jahre 1223 liegt eine Nachricht vor, die uns nur zu deutlich verrät, dass Cappenbergs Beziehungen zu Livland und insbesondere zu

seiner Hauptstadt Riga, wie zum ersten Bischof des Landes keines wegs neu, sondern eng und vertraut sind. Im Jahre 1223 nämlich liess Bischof Albert von Riga in Cappenberg durch die Vorsteher der Klöster Cappenberg und Scheda das Domkapitel von Riga in den Prämonstratenserorden aufnehmen, was schon 1209 eingeleitet war durch die Ernennung des Chorherrn Johannes aus dem Kloster Scheda zum Propst des Domkapitels in Riga. Da Johannes als Prämonstratenser ein weisses Gewand trug, so hatte Bischof Albert damals statt der schwarzen Kleidung der Domherrn weisse eingeführt. Später 1456 wurde der Cappenberger Chorherr Helmich von Mallinkrodt Bischof von Dorpat.

Rauhe Zeiten waren es, die in die Gründung und erste Entwicklung des Klosters Cappenberg fielen. Fast 200 Jahre gab es unaufhörlich Feden der streitlustigen Grafen von der Mark und von Arnsburg, die das Land mit viel Jammer und Elend erfüllten. Rauh war auch der Menschenschlag, an welchem die friedliebenden Mönche arbeiten sollten: Sachsen gemüthstief und treu, aber hart wie die Eichen ihres Landes. So hat das Kloster Cappenberg über 680 Jahre als geistiges Stift segensreich gewirkt. Wenn auch einige der adligen Klosterherrn ihren Weltgeist nicht ganz abgelegt hatten und frömmer und eifriger sein konnten, so kann das doch den Segen, den das Stift über Land und Leute ergoss nicht schmälern. Der tüchtige Propst Johannes von Ketteler hat Cappenberg und die weite Umgegend in der Zeit der Reformation geschützt und es vor der neuen Lehre Luthers bewahrt, die bis in die Klosterräume eingedrungen war.

Als das Stift 1803 der Säcularisation zum Opfer fiel hatte es einen ausgedehnten an Ackerland und Wald reichen Besitz von 175 Hectar. Der Propst und acht Chorherrn bewohnten noch das Stift. Sie wurden mit einer lebenslänglichen Leibrente entlassen. Das Stift wurde zunächst eine Staatsdomaine, dann kam es 1813 an das Grossherzogtum Berg und 1816 an den protestantischen Freiherrn von Stein, welcher es gegen die ihm geschenkte Heerschaft Birnbaum in Posen eintauschte. Auch die Abtei Scheda bei Fröndenberg kam in dessen Besitz und aus den Gütern beider Stifte wurde 1825 die Standesherrschaft *Cappenberg-Scheda* errichtet. Der erste Besitzer starb 1831 und bis heute ist das ehemalige Kloster noch im Besitz der Nachkommen Steins unter verschiedenen Namen: Kielmannsegge, Groeben. Liebe und Anhänglichkeit bei den Bewohnern von Cappenberg und Umgegend hat sich dieses Geschlecht

nicht erworben. Das Kloster, zuletzt aufgebaut 1708 von Propst Stephan von Nagel, wurde von ihnen innwendig ganz umgebaut, so dass nichts mehr an den ehemaligen Convent erinnert, Die Kreuzgänge sind niedergelegt worden und selbst der schöne Glockenturm wurde abgebrochen und später an einer anderen Stelle im verkleinerten Masse aufgebaut. Der geräumige Klosterhof wurde in Anlagen und der Klostergarten in eine Kunstgärtnerei umgewandelt. In dem nach Süden liegenden Obstgarten weidet Damwild. Das Ganze wird von einem Rentmeister verwaltet. Die Kirche verblieb den Katholiken Cappenberg, die heute die Zahl 1200 Einwohner erreicht haben. Im Jahre 1832 wurde eine Pfarrgemeinde mit eigenem Seelsorger errichtet und an der nördlichen Seite der Kirche steht das Pfarrhaus.

Am 15. August 1122 legte der Bischof Theodorich von Münster den Grundstein der Kirche von Cappenberg. Nach einigen Jahren wurde sie eingeweiht zu Ehren der hl. Jungfrau Maria und des Apostels Johannes. Die Kirche ist in ihrem Bau sehr einfach und entsprach offenbar der strengen Auffassung des Prämonstratenserordens. Ursprünglich eine romanische flachgedeckte Basilika mit Kreuzschiff, ist nach 1400 das Chor verlängert mit gothischen Fenstern und die Decke überwölbt worden. Die Kirche hat eine Länge von 58 Meter und das Querschiff misst 26 Meter. Den Hauptschmuck der Kirche bilden die *Chorstühle*. Sie sind das reichste, brillianteste, besterhaltene Werk dieser Art in ganz Westfalen. Ein Meister Gerlach hat sie zwischen 1509-1520 hergestellt. Das überreiche Schnitzwerk mit einer Menge von figürlichen Darstellungen macht in dem fein gegliederten Aufbau und der wunderbar zierlichen Ornamentierung einen würdigen, prächtigen Eindruck. Sowohl die Behandlung der bis ins Kleinste durchgearbeiteten Figuren wie die Ausführung der Ornamente zeigen vollendete Meisterschaft. Die figürlichen Darstellungen sind der Bibel, der Fabel, Welt und Kirche entlehnt. Der frühere Hochaltar ist nach 1803 zerstört worden und von ihm sind nur noch zwei Reliefs vorhanden. Gegenüber dem Grabdenkmal der Klostergründer an der nördlichen Seite des Chores sehen wir ein im Beginne des 14. Jahrhunderts geschaffenes *Sacramentshäuschen*. Es ist dreiteilig und schliesst nach oben mit einer wagrechten Verzierung ab. Heute enthält es die restlichen Gebeine der seligen Stifter. Zwei noch gut erhaltene Ölgemälde, die im Gotteshause hängen: "Johannes im Kessel siedenden Öls und St. Norbert empfängt von St. Augustin die Ordensregel" sind die einzigen Überreste aus dem Kloster. An das Kloster Cappenberg

knüpfen sich im weitem Umkreis viele Legenden und Sagen und man ersicht daraus, dass der ganze westfälische Volksstamm eng mit dem Kloster und seiner Geschichte verbunden war. Auch die herrliche Lage in dem waldreichen Lünenlande mag viel zur Sage und Dichtung beigetragen haben.

Die heutigen Pfarrangehörigen von Cappenberg hängen noch mit Liebe an der Prämonstratenser Tradition und verehren eifrig St. Norbert und die seligen Stifter Gottfried und Otto. Im Jahre 1922 begingen sie in feierlicher Weise das 800 jährige Andenken der Gründung Cappenbergs. Der derzeitige Pfarrer ist ein eifriger Förderer der Prämonstratensersache. Möge es ihm auf die Fürbitte *Sti Norberti et beatorum fundatorum Godefridi et Ottonis* gelingen das entweihte Kloster wieder zu einem Heiligtum zu erheben!

Ilbenstadt.

H. KISSEL.

...

DE "VISITATIO" VAN DE LEUVENSCHЕ HOOGESCHOOL DOOR DE AARTSHERTOGEN ALBERT EN ISABELLA IN 1617.

Vanwege het bestuur der "Analecta Praemonstratensia" werd ons verzocht eene schets te geven van de doctoraal-dissertatie waarmede wij verleden jaar aan de katholieke hoogeschool van Leuven promoveerden. Gaarne voldoen wij aan dit eervolle verzoek. Daar echter ons werk, opgevat als eene bijdrage tot de geschiedenis van de Leuvensche Alma Mater, bestemd is om, ter gelegenheid van het vijfde eeuwfeest der hoogeschool, volgend jaar in druk te verschijnen, zal deze bijdrage ook maar een bondige schets blijven.

Voor den oorlog werd door Kan. Michaël Van Waefelghem in de *Analectes de l'Ordre de Prémontré* eene niet-onbelangrijke studie aan dit onderwerp gewijd. Nieuwe feiten, gesteund op nieuwe bronnen, — namelijk de briefwisseling der nuntiatuur, — werpen op de zaak een nieuw en tevens belangrijk licht.

Onrechtstreeks belangt dit onderwerp de geschiedenis van de Orde van Premonstreit aan, doordien in de aangelegenheid van de *Visitatio* Jan Druys, abt van Park, eene vooraanstaande rol heeft gespeeld.

In eene korte inleiding wordt uiteengezet welk het belang is van het door ons behandelde onderwerp: eerstens voor de universiteit zelf, in wier geschiedenis de *visitatio* van 1617 als een groot keerpunt staat aangeboekt, en op wier verdere lotgevallen ze een enormen invloed heeft uitgeoefend; tweedens voor de regeering